

A ALLGEMEINES

AP INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN, MUSEEN

APB Bibliotheken; Bibliothekswesen

Deutschland

Universitäts- und Landesbibliothek <DÜSSELDORF>

Spezielsammlungen

AUFSATZSAMMLUNG

**11-3 *Bibliothek und Forschung* : die Bedeutung von Sammlungen für die Wissenschaft / hrsg. von Irmgard Siebert. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2011. - 253 S. : Ill. ; 25 cm. - (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie : Sonderbände ; 102). - S. 207 - 234 Bibliographie. - ISBN 978-3-465-03685-2 : EUR 69.00, EUR 62.10 (Reihenpr.)
[#2164]**

Die sieben in diesem Sammelband vereinigten Beiträge bilden eine Art Festschrift. Der äußere Anlaß ihrer Entstehung ist „das vierzigjährige Jubiläum der Übernahme der Bestände der Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf durch die heutige Landes- und Universitätsbibliothek Düsseldorf im Jahre 1970“ (S. 8). Die nominell erst seit 1993 als Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (ULB) fungierende Universitätsbibliothek gehört zu einer der zahlreichen, ab den 1960er Jahren im Zuge der Hochschulreform entstandenen Bibliotheksneugründungen mit einschichtig angelegter und ursprünglich auf den universitären Bedarf beschränkter Versorgungsstruktur. Mit der im Jahre 1970 zwar politisch gewollten, damals aber keineswegs überall bibliothekarisch begrüßten (feindlichen?) Übernahme der damals städtischen Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf ist auf die ULB zusätzlich zum universitären Versorgungsauftrag eine weitere, historisch, regional- und landesspezifisch akzentuierte Aufgabe zugekommen. Äußerlich hat sich diese Zusatzaufgabe z.B. in der Wahrnehmung von Pflichtexemplaraufgaben, in der Existenz eines Dezernats *Sondersammlungen* und in der Existenz und der Pflege von spezifischen Sammlungen niedergeschlagen, denen, gesondert vom einschichtigen Massenbetrieb einer universitären Gebrauchsbibliothek, besonderer Schutz und gesonderte Aufmerksamkeit zugestanden wird, obwohl diese ‚Extras‘ sich gemeinhin dem alltäglichen, auf Medienbereitstellung und Informationsvermittlung reduzierten Massenbetrieb einer Universitätsbibliothek nicht so recht fügen wollen, material-, erschließungs- und aufstellungsbedingt

stets nur stören und deshalb zu den „lange vernachlässigten Beständen“ (S. 7) zählten.

„Für die Universitäts- und Landesbibliothek gibt es kein eigentliches Gründungsdatum“ heißt es auf der Homepage der ULB und dieser Satz verrät, vermutlich ungewollt, etwas von dem ahistorischen Ursprung und dem ahistorischen, allein auf Novitäten reduzierten Bestandsaufbau, den die ULB mit wohl vielen Bibliotheksneugründungen teilt. Neue Hochschulbibliotheken leiden unter dem Trauma ihrer Gesichts- und Geschichtslosigkeit, weil es ihnen, gründungsbedingt, oft an profilgebenden Alleinstellungsmerkmalen fehlt, die ihnen kulturelle Identität verleihen könnten und die sie heute, wo das Wort Elite wieder hoffähig geworden ist, auf dem Markt der Exzellenzinitiativen wettbewerbsfähig machen. Heute allerdings wird zum Wissenschafts-Schatz, was einst Bibliotheks-Last war und dergestalt über (Sonder)Sammlungen zu verfügen, sie zu pflegen und professionell zu verwalten, garantiert Aufmerksamkeit und, zumal bei den Geistes- und Kulturwissenschaften, forschungsrelevantes Interesse.

Am Anfang von Sammlungen steht in der Regel die private Initiative und ein individueller Sammelimpuls, der sich nicht am Mainstream von Verlagspaketen und Erwerbungsroutrinen orientiert und dessen Sammelobjekte sich nicht per Einheitsklassifikation und Einheitsaufnahme erschließen und verwalten lassen. Sammlungen sind das oft zufällige Resultat „privater, individueller Bücherliebe und Sammelleidenschaft“ (S. 7). Daß es in Bibliothekskreisen nach Jahrzehnten dezidierter Zurückhaltung heute eine wieder „gewachsene Sensibilität für Sammlungszusammenhänge“ gibt,¹ ja, daß „Sondersammlungen [...] im 21. Jahrhundert angekommen“ sind,² ist aber nicht allein Folge einer wettbewerbsbewußten, im Kern also betriebswirtschaftlich motivierten Strategie,³ Bibliotheken als leistungsstarke Forschungseinrichtungen zu positionieren (der Titel des Sammelbandes ***Bibliothek und Wissenschaft*** akzentuiert genau diesen Aspekt), sondern darüber hinaus zweier weiterer Tendenzen. Da sind zum einen die durch das Ehepaar Aleida und Jan Assmann entwickelten und in den Kulturwissenschaften mit bahnbrechender Wirkung rezipierten Konzepte zur Erinnerungskultur und zu den Trägern des kulturellen Gedächtnisses, in denen Bibliotheken als irreduzible Erinnerungsräume und Institutionen eines diachronen Speichergedächtnisses fixiert werden.⁴ Und da sind zum

¹ ***Auf dem Weg zur Sammlerbibliothek*** : Michael Knoche. // In: *Bibliothek in der Wissensgesellschaft* : Festschrift für Peter Vodosek / hrsg. von Askan Blum. - München : Saur, 2001. - ISBN 3-598-11567-9, S. 254 - 259, hier S. 258.

² ***Zwischen Kulturmanagement und Forschung*** : Sondersammlungen im 21. Jahrhundert / Thomas Stäcker. // In: *Zeitschrift für bibliothekswesen und bibliographie*. - 53 (2006), S. 36 - 41, hier S. 40.

³ Vgl. ***Sondersammlungen in Bibliotheken*** : Theorie und Praxis bei Erschließung und Präsentation / Tiziane Schön. - Norderstedt : Books on Demand, 2008. - ISBN 978-3-925516-34-4, S. 14 - 15.

⁴ Vgl. ***Geschichte im Gedächtnis*** : von der individuellen Erfahrung zur öffentlichen Inszenierung / Aleida Assmann. - München : Beck, 2007. - Krupp-Vorlesungen zu Politik und Geschichte am Kulturwissenschaftlichen Institut im

anderen als synchron angelegte Gegenbewegung die allüberall geförderten Digitalisierungsvorhaben von unikal en Sammlungsbeständen, die just heute den Blick auf den oft prekären Erhaltungszustand der zu digitalisierenden Originale lenken, durch zeitgleich angesetzte restauratorische Maßnahmen die materiale Existenz der wertvollen Unikate vor weiterem Verfall schützen, dabei gleichzeitig aber deren virtuelle Verfügbarkeit erhöhen. Eine klassische Win-win-Situation.

In dem einführenden Vorwort der Leitenden Bibliotheksdirektorin der ULB, Irmgard Siebert, werden diese zur erneuten Wertschätzung von Sammlungen führenden Tendenzen kurz angerissen, wird mit Seitenhieben auf „ein reduktionistisches Bibliotheksverständnis“ und auf die aktuellen, nur von „Gebrauchsbibliothek und Nutzerorientierung“ dominierten Diskurse (S. 8) nicht gespart.

Die Beiträge des Sammelbandes lassen sich, obwohl eher willkürlich aneinandergereiht, drei Themenkomplexen zuordnen. Der erste Themenkomplex behandelt spezifische, in der ULB Düsseldorf als eigenständige Sammlung vorhandene Ensembles: Barbara Engemann-Reinhardt, langjährige Korczak-Adeptin, erzählt in *Mein Weg mit Korczak - Erfahrungen einer Sammlerin* aus der privaten, zufallsgesteuerten Sammlerperspektive vom Faszinosum ihrer zu DDR-Zeiten einsetzenden Begegnung mit dem Werk des polnischen Arztes, Pädagogen und Schriftstellers Janusz Korczak und der Entstehung ihrer schließlich im Jahre 2004 der ULB Düsseldorf überlassenen, aus Büchern, grauer Literatur und Realien bestehenden Sammlung von Korczakiana.

Gertrude Cepl-Kaufmann, emeritierte Germanistin der Universität Düsseldorf, analysiert in *Die Einblatt-Archivalie „Theaterzettel“ als Erinnerungsträger und Medium kulturwissenschaftlicher Forschung* das bislang wissenschaftlich kaum genutzte kulturelle Kapital der Textsorte Theaterzettel und dessen Funktion als Speichermedium des kulturellen Gedächtnisses. Die ULB Düsseldorf verfügt hier neben dem Düsseldorfer Theatermuseum über bedeutende, nur summarisch erschlossene und zum Glück nicht der Kassation zum Opfer gefallene Bestände.

Die in leitender Position tätigen Bibliothekare Dietmar Haubfleisch und Christian Ritzi schließlich widmen sich in ihrer fundierten Analyse der bibliothekarisch sperrigen, vielfach unerschlossenen Schriftengattung *Schulprogramme - zu ihrer Geschichte und ihrer Bedeutung für die Historiographie des Erziehungs- und Bildungswesens*. Sie zeichnen die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte dieser Amtsdruckschriften nach, belegen ihren unbestreitbaren und bislang auch nicht ansatzweise ausgeschöpften Quellenwert für die historische Bildungsforschung, kritisieren aber auch ihren eigenen Berufsstand, der, sofern er dieses Material nicht einfach entsorgte (S. 201), dessen Erschließung, Lagerung und Pflege bislang keinerlei Wert beigemessen habe. Hier seien „die

wissenschaftlichen Bibliotheken als Dienstleister für die Forschung massiv gefordert“ (S. 205). Über die katalogtechnische Erschließung der Programmschriften an der ULB Düsseldorf wird nichts verlautet, aber es gibt ein ganzseitiges Photo (S. 202) über deren perfekt archivgerechte Aufbewahrung.

Im zweiten, restauratorisch akzentuierten Themenkomplex widmen sich die Düsseldorfer Kollegen Gabriele Dreis und Ulrich Schlüter mit ihrem von grundsätzlichen Überlegungen begleiteten Arbeitsbericht der *Düsseldorfer Sammlung mittelalterlicher Handschriften: Vom Zustandsprotokoll über die Digitalisierung zum Originalerhalt*. Am Beispiel der nach umfangreichen restauratorischen Eingriffen nunmehr auch digital verfügbaren tintenfraßgeschädigten Handschrift Ms. B 20 zeigen die Autoren, wie sich Digitalisierungsvorhaben „fast paradoxerweise als optimales und wichtiges Instrument der Sicherung von Originalsubstanz“ herausstellen (S. 90).

Der dritte Themenkomplex vereinigt unter den Titelstichworten Forschung und Wissenschaft drei kunsthistorisch akzentuierte Beiträge von Mitgliedern der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität. Bezüglich des Quellenmaterials dieser Beiträge verfügt die ULB selbst über kein eigenes, als geschlossene ‚Sammlung‘ materialisiertes Ensemble. Dieses entsteht vielmehr erst virtuell bzw. „retrospektiv durch den selektierenden, Zusammenhänge herstellenden Blick des Wissenschaftlers“ (S. 7).

Stefan Schweizer, Juniorprofessor für Gartenkunstgeschichte, hat nicht nur mit seinen Studenten eine Ausstellung **Gärten - wie sie im Buche stehen** mit aus der ULB stammenden Hauptwerken gartenkünstlerischer Literatur kuratiert,⁵ er hat die „vergleichsweise hohe Dichte historischer Gartenpublikationen“ in der ULB (S. 29) auch genutzt, um darzulegen, daß Gartenkunst als (Kunst)Gattung das Ergebnis eines zuvor in Büchern reflektierten (Gartenkunst)Diskurses ist (S. 41). Sein kurzer, theoretisch fundierter Beitrag *Die gartenkünstlerische Literatur im Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf – ein Ausstellungsprojekt und seine Forschungsrelevanz* ist ein Dokument gelungener Public-Public-Partnership von Bibliothek und Forschung.

Die Kunsthistorikerin Nadine Müller wurde über die Selbstvermarktung von Künstlern der Düsseldorfer Malerschule promoviert.⁶ Ihr Beitrag *Buchgra-*

⁵ **Gärten - wie sie im Buche stehen** : gartenkunsthistorische Publikationen des 16. bis 20. Jahrhunderts aus dem Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf ; Begleitband zu einer Ausstellung des Instituts für Kunstgeschichte der Heinrich-Heine-Universität und der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf / hrsg. von Irmgard Siebert ... - Düsseldorf : Universitäts- und Landesbibliothek, 2011. - 207 S. : zahlr. Ill. ; 30 cm. - (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf ; 42). - ISBN 978-3-942412-00-1 : EUR 69.00 (zzgl. Porto), EUR 39.00 (Sonderpreis bei Direktkauf) [#2239]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁶ **Kunst & Marketing** : Selbstvermarktung von Künstlern der Düsseldorfer Malerschule und das Düsseldorfer Vermarktungssystem ; 1826 - 1869 / Nadine Müller. - 1. Aufl. - Regensburg : Schnell + Steiner, 2010. - 332 S. : Ill. ; 25 cm. - Zugl.: Düsseldorf, Univ., Diss., 2008/2009 u.d.T.: Müller, Nadine: Selbst-

phische Gemeinschaftswerke als ein Kooperationsmechanismus der Düsseldorfer Malerschüler fügt sich aufgrund ihrer lokalhistorischen Ausrichtung in das Funktionsspektrum der ULB als Landesbibliothek. Dies gilt noch mehr für den opulent und farbig bebilderten Beitrag des Historikers Falk Wiesemann, der in einer Tour d'Horizon *Heinrich Heines jüdische Bilderwelt und die Illustrationen zur Haggadah des „Rabbi von Bacherach“* Revue passieren läßt, dabei aber offenbar kaum auf ULB-Bestände, sondern auf den Fundus des Düsseldorfer *Heinrich-Heine-Instituts* und der Amsterdamer *Bibliotheca Rosenthalia* zurückgreifen mußte.

Ein Personenregister, ein Autorenverzeichnis, Bildnachweise der über achtzig die Beiträge des Sammelbandes illustrierenden Abbildungen und eine mehrseitige *Bibliographie zum Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf* bürgen für ein nicht auf Sonntagsreden beschränktes forschungs- und wissenschaftsnahes Selbstverständnis der Düsseldorfer Bibliothekskollegen. Sie sind offensichtlich überzeugt, daß „Wertungen der Wissenschaft historischen Wandlungen unterliegen und scheinbar Unbrauchbares wieder brauchbar, Überwundenes wieder modern werden könne“ (S. 8), so daß die Erhaltung und der Erwerb von Sammlungen sowohl als Quelle wie als Objekt der Wissenschaft „ausschließlich wirtschaftlich denkender Bibliothekare und Politiker“ zum Trotz (S. 8) zu den bibliothekarischen Kernaufgaben gehört.⁷

vermarktung von Künstlern der Düsseldorfer Malerschule und das Düsseldorfer Vermarktungssystem. - 978-3-7954-2342-1 : EUR 69.00.

⁷ Daß die UBL noch über weitere Spezialsammlungen verfügt, die im vorliegenden Sammelband entweder gar nicht oder - wie die mittelalterlichen Handschriften - nur unter dem Aspekt der Digitalisierung behandelt werden, kann man aus folgenden in *IFB* besprochenen Katalogen ersehen:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, Inkunabelkatalog / bearb. von Heinz Finger. Mit Manfred Neuber ... Hrsg. von Günter Gattermann. - Wiesbaden : Reichert, 1994. - IX, 541 S. ; 25 cm. - (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf ; 20). - ISBN 3-88226-728-3 : DM 110.00 [2496]. - **IFB 95-2-171**

http://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/95_0171.html

Katalog der frühmittelalterlichen Fragmente der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf : vom beginnenden achten bis zum ausgehenden neunten Jahrhundert / bearb. von Klaus Zechiel-Eckes. Mit Beitr. von Max Plassmann und Ulrich Schlüter. - Wiesbaden : Reichert, 2003. - 107 S. : Ill. ; 30 cm. - (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf ; 34). - ISBN 3-89500-351-4 : EUR 32.00 [7764]. - **IFB 04-1-001**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz106881507rez.htm>

Die mittelalterlichen Handschriften der Signaturengruppe B in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. - Wiesbaden : Harrassowitz. - 30 cm. - (Kataloge der Handschriftenabteilung, Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf ; ...) [8518]. - Teil 1. Ms. B 1 bis B 100 / beschrieben von Eef Overgaauw, Joachim Ott und Gerhard Karpp. - 2005. - 406 S. - (... ; 1). - ISBN 3-447-05072-1 : EUR 86.00. - **IFB 05-2-261**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz117325058rez.htm> - Teil 2. Ms. B 101a bis B 214 / beschrieben von Agata Mazurek und Joachim Ott. Hrsg. von Irmgard Siebert und

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz333686829rez-1.pdf>

Gabriele Dreis 2011. - 491 S. - ISBN 978-3-447-06222-0 : EUR 148.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

Verzeichnis Düsseldorfer Drucke (1555 - 1806) : eine Bibliographie / bearb. von Manfred Neuber, Marianne Riethmüller und Rudolf Schmitt-Föllner. - Wiesbaden : Reichert, 2005. - XXXVIII, 237 S. ; 25 cm. - (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf ; 39). - ISBN 3-89500-436-7 : EUR 39.00, EUR 20.00 (Subskr.-Pr. bis 31.03.05) [8348]. - Rez.: **IFB 05-1-007**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz11483797Xrez.htm>